

Die Furcht des Herrn ist rein,
sie besteht für immer. (Ps 19, 10)

Wer sich betend in das Psalmenbuch vertieft, wird überall diese Grundhaltung der Gottesfurcht in ihren Auswirkungen auf das gesamte Leben entdecken.

Uns heutigen Christen sind Ausdruck und Phänomen der „Gottesfurcht“ vielfach fremd und unzugänglich; in den Schriften des Alten und Neuen Testaments und insbesondere in den Psalmen kommen sie häufig vor und erscheinen als zentrales, wenn nicht gar notwendiges Element der Begegnung des Menschen mit Gott. Die jüdische und die christliche Spiritualität haben das Wissen um die Notwendigkeit wie um den Segen der Gottesfurcht bewahrt und tradiert, und auch uns heutigen Christen tut es gut, einen neuen Zugang zur Weisheit der Alten zu finden. Einsichten der Psychologie können uns dabei helfen. Ein uns von Martin Buber überliefertes Wort eines Chassidim drückt das Wissen darum mit unüberbietbarer Klarheit aus: „Furcht ohne Liebe ist Unvollkommenheit; Liebe ohne Furcht ist gar nichts.“¹⁶ Lassen wir also keine Gelegenheit vorübergehen, uns von der Gottesfurcht treffen zu lassen und sie im Herzen zu bewahren, denn sie ist ein Weg zu Gott!

¹⁶ M. Buber, *Die Erzählungen der Chassidim*, Zürich 1949, 47.

Junge Leute in der Bibel

Eine exegetische Besinnung

Béla Tarjányi, Budapest

Im Kulturkreis, in dem das Alte und Neue Testament entstanden ist, bildeten die Jugendlichen noch keine so abgrenzbare soziologische Gruppe wie bei uns heute. Zu biblischer Zeit unterschied man nur drei Altersgruppen: die der *Kinder*, der *Erwachsenen* und der *Greise*. Allerdings berichtet die Heilige Schrift durchaus von jungen Leuten; doch beziehen sich die Bibeltexte meist nur auf die obengenannten drei Phasen. Man kennt anscheinend keine „Jugendlichen“ und keine „Jugendzeit“! Der Grund dafür liegt wohl auch in der Tatsache, daß die damalige Lebenserwartung weitaus geringer war. Mit 40 oder 50 Jahren galt

man schon als alt. Die frühzeitige Vermählung, etwa ab 13 Jahren, war allgemein üblich. Es gab keine allgemeine Schulpflicht, so daß sich an die Kindheit fast unmittelbar das Berufsleben anschloß.

Der sprachliche Befund

Der Wortschatz der Bibel spiegelt diese Einstellung, die von Jugend als für sich zu beurteilender Einheit nichts weiß. Das Hebräische des Alten Testaments kennt nicht einmal das Adjektiv „jung“. Wenn nötig, verwendet man eine Umschreibung; man gebraucht dann das Wort für „klein, gering, unbedeutend“ (*qāṣîr*), z. B. Gen 19,31: „Da sagte die Erstgeborene zur Kleinen“ (= die Ältere zur Jüngeren). Zwar ist ein Substantiv für „junger Mann“ (*na‘ar*) vorhanden, die Bedeutung dieses Wortes ist aber äußerst weit: „Junger Mann“ heißt der neugeborene Mose (Ex 2,6) wie auch der Waffenträger des Abimelek (Ri 9,54) oder auch der Knecht Sauls (1 Sam 9,3). In der Mehrzahl der Fälle bringt man mit diesem Wort eine Unterordnung und nicht so sehr den Aspekt der Jugendlichkeit zum Ausdruck.

Im Neuen Testament ist der Begriff „jung“ ebenfalls durchaus mehrdeutig. Man begegnet dem Substantiv „*neanískos*“ (= Jüngling) an einigen Stellen, beispielsweise in der Begegnung Jesu mit dem reichen Jüngling (Mt 19,20–22), den Lukas aber als jemand bezeichnet, der die Gebote Gottes „von Jugend auf“ befolgt hatte – folglich war er anscheinend nicht mehr so ganz jung – (vgl. Lk 18,21). In der griechischen Fassung des Neuen Testaments wird zur Wiedergabe des Adjektivs „jung“ das Wort für „neu“ verwendet (*néos* = neu, jung), das zumeist im Komparativ steht (*neóteros* = neuer, *júnger* = jung). Doch deutet in den meisten Fällen auch dieses Wort nur auf ein relatives Jungsein, ja meist auf ein Untergeordnetsein hin gegenüber jenen, die „älter“, also Presbyter, d. h. Vorsteher und Würdenträger der örtlichen Gemeinde, sind (vgl. 1 Petr 5,5; 1 Tim 5,1). Bemerkenswert ist es auch, was Jesus in Lk 22,26 sagt: „Der Größte sei wie der Jüngste.“ Offensichtlich bedeutet auch hier der „Jüngste“ den Untergebenen, jemanden also, der dem Rang nach niedriger ist. Steht doch als Gegensatz nicht der „Älteste“, sondern der „Größte“. Bekräftigt wird diese Auslegung durch den nachfolgenden Spruch ähnlichen Inhalts: „Der Vornehmste aber sei wie ein Diener.“ (Lk 22,26)

Eine Schwierigkeit bei der Erschließung der biblischen Auffassung von Jugend bereitet uns auch die Tatsache, daß die Autoren fast nie das Lebensalter ihrer Gestalten angeben. Natürlich ist es in manchen Fällen möglich, hier durch Schlußfolgerungen weiterzukommen. So ist bei-

spielsweise anzunehmen, daß die Mehrzahl der Apostel jünger als ihr Meister war; sie mußten also weniger als 30 Jahre alt sein. Folglich können sie nach unseren heutigen Maßstäben als junge Leute gelten. Es fragt sich jedoch, ob ein derartiger, auf heutigen Einteilungen basierender Vergleich hier überhaupt angebracht ist. Zählten etwa die Apostel im damaligen Milieu als „junge Leute“? Im Neuen Testament werden sie nicht als solche bezeichnet. Einer von ihnen war „Zöllner“, ein anderer „Zelot“, einige aber waren „Fischer“. Diese Benennungen legen nahe, daß sie alle wohl Erwachsene, Leute mittleren Alters waren. Petrus ist verheiratet gewesen, mußte also wohl eine Familie ernähren. Von einem jugendlichen Alter der Apostel ist nirgends die Rede. Sie gehörten wohl mit ihren 20 bis 30 Jahren zu jener Gruppe von Erwachsenen, die sich etwa mit den Dreißig- bis Fünfzigjährigen unserer Zeit vergleichen läßt.

Jugend in der Bibel

Wegen der gesellschaftlichen Unterschiede zwischen jener und unserer Zeit scheint es erfolgversprechender zu sein, bei der Suche nach der an die Jugend gerichteten Botschaft der Bibel nicht allein die Terminologie und die Lebensjahre zu berücksichtigen, sondern nach Charakteristika der heutigen Jugend zu suchen, insoweit sie sich auch in der damaligen Zeit finden lassen. Wir sollten dabei nicht vorschnell nach Teenagern, Twens usw. klassifizieren, sondern diejenigen für die „Jugend“ halten, die wohl keine Kinder mehr, aber immerhin noch Suchende sind; jene, die bald den Höhepunkt ihrer geistigen und physischen Kräfte und Fähigkeiten erreichen werden, aber noch nicht der Gesellschaft der Mitteljährigen zuzuzählen sind; jene, die zwar Initiatoren, ihres Alters wegen jedoch vorerst noch Untergebene sind.

Die in der Bibel auffindbaren jungen Leute geben sich zumeist recht ungezwungen. Als Esau großen Hunger bekommt, verkauft er für ein Linsengericht sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29–34); Sauls Sohn Jonathan nascht unüberlegterweise vom Honig und bringt dadurch das ganze Heer in Schwierigkeiten (1 Sam 14,36–45); er setzt sich für seinen Freund David ein, obwohl er auf ihn eifersüchtig sein könnte (1 Sam 19,1–7); David kommt mit List zu Nahrung und Waffen (1 Sam 21,2–10). In der Leidensgeschichte Jesu kommt ein neugieriger Jüngling (Markus?; vgl. Am 2,15f?) vor (Mk 14,51f); Markus-Johannes streitet sich mit Paulus: Er geht nicht mit ihm „arbeiten“ (Apg 13,13); Eutychus hört vom Fenster aus Paulus zu, wird aber während der langen Rede müde und stürzt aus dem dritten Stock (Apg 20,9) usw.

Einige in der Heiligen Schrift vorkommende junge Leute begehen schwere Sünden (z. B. Noachs Sohn Cham, Gen 9,22–25; die Söhne Elis, 1 Sam 2,22–25; Davids Sohn Amnon, 2 Sam 13,1–21). Manche von ihnen sehen später ihre Fehler ein und kehren um. Jakobs Söhne verkaufen aus Neid ihren Bruder. Einige Zeit später wollen sie sogar lieber ihre eigene Freiheit opfern, als dem Vater nochmals Sorgen zu machen (Gen 37,12–35; 44,18–34). Der Sohn im Gleichnis vom barmherzigen Vater verschwendet sein Vermögen, kehrt aber zum Vater zurück (Lk 15, 11–32). Markus wird nach ersten Schwierigkeiten (Apg 15, 38) zum eifrigeren Mitarbeiter des Petrus und setzt sich mit Paulus für die Verkündigung des Evangeliums ein (2 Tim 4, 11).

Die meisten der in der Bibel vorkommenden jungen Leute stehen vor uns als *Vorbilder*. Sie zeichnen sich aus durch Ehrfurcht und Liebe zu ihren Eltern, besonders durch Treue zu Gott. Dafür sind sie sogar bereit, ihr Leben zu opfern. Noachs Söhne Sem und Japhet verhalten sich auch dann noch ehrerbietig, als ihr Vater sich betrunken hat (Gen 9,23–27); Tobias nimmt die Ratschläge seines Vaters Tobit ehrfürchtig entgegen und befolgt sie genauestens. Vergebens sucht sein Schwiegervater ihn zurückzuhalten: Er kehrt zum Vater zurück, den er mit Hilfe des Engels Gottes heilt (Tob 11). Der junge Samuel dient gehorsam dem Hohenpriester Eli und nimmt Gottes Berufung bereitwillig an (1 Sam 3,1–21). Isaak trägt selbst das Holz zur Opferung und wehrt sich mit keinem Wort dagegen, daß sein Vater ihn Gott als Opfer darbringen will (Gen 22,1–12). Daniel und seine Gefährten sind bereit, eher die schlimmsten Prüfungen zu ertragen als die Gebote Gottes zu verletzen (Dan 3). Zur Zeit der Makkabäerkriege gelingt es dem König Antiochus trotz schwerster Drohungen und Folterungen nicht, die sieben Geschwister dazu zu bringen, verbotene Speisen zu essen; sie erleiden lieber den Märtyrer Tod; und gerade der jüngste der Brüder ist besonders tapfer (2 Makk 7).

Im Neuen Testament gelten die jungen Leute – Markus, Lukas, Timotheus, Titus und die anderen – als die treuesten Mitarbeiter der Apostel: Sie begleiten diese in die weite Welt, sind ihnen im Alltag wie in der Verkündigung des Evangeliums behilflich, erleiden Verfolgung und Gefangenschaft. Ohne sie hätten die Apostel lediglich einen Bruchteil des großen Werkes, das sie auf Jesu Geheiß unternommen hatten, vollbringen können. Der Einsatz tatkräftiger Jugend war die Garantie dafür, daß der Glaube auch nach dem Tode der Zwölf bewahrt und weitergegeben wurde. Kein Wunder also, wenn sie von den Aposteln sehr geschätzt wurden; diese ließen es nicht an Anerkennung fehlen. Besonders schöne Zeilen schrieb Paulus zum Lob des Timotheus: „Denn ich habe sonst keinen Gleichgesinnten, der so hingebend um eure Anliegen besorgt ist.

Alle suchen ja das Ihre, nicht die Sache Christi Jesu. Aber seine bewährte Treue ist euch bekannt; wie ein Kind seinem Vater, so hat er mir Dienste geleistet für das Evangelium.“ (Phil 2, 20–22)

Wie seinerzeit Jesus, so wählten auch die Apostel junge Leute aus und beauftragten sie, das Reich Gottes zu verkünden.

Eine Botschaft an junge Leute

Es ist kein Zufall, daß für die Verkündigung des Evangeliums vorwiegend jene sich einsetzten, die bereits als Jugendliche Jesus oder den Aposteln begegnet waren. Nicht allein deswegen, weil sie als junge Leute Zeit und Energie für große Taten noch im Überfluß besaßen; sie vermochten eine Schlüsselstellung in der Kirche einzunehmen, weil sie beim Empfang der christlichen Lehre noch suchende und empfindsame Seelen waren, während bei Menschen reiferen Alters die Ansichten und der Lebensstil sich oft nur noch schwer ändern lassen. Die Frohe Botschaft Jesu ist eine frohe Botschaft für jugendlichen Geist. Jung müssen wir sein – zumindest der Gesinnung nach –, wenn wir Jesu Lehre nicht bloß akzeptieren und ein wenig auf uns einwirken lassen, sondern wenn wir unser ganzes Leben von Grund auf umgestalten wollen. Jung muß man sein, damit man sich durch Jesu Lehre so verändern lassen kann, daß man ihr Apostel wird. Gott spricht durch die Bibel auch dem Jugendlichen von heute Worte des Vertrauens zu: Dir gehört diese Lehre, dieses Leben! In dir läßt sich diese Lehre heute und morgen am besten verwirklichen; du bist der Geeignete, sie zu tragen und zu erfüllen.

Diese lebensvolle Lehre ist immer neu und bleibt dennoch stets dieselbe. Neu ist sie, weil sie lebt, folglich von jeder neuen Generation neuartig formuliert und erlebt wird. Zugleich muß jedoch die christliche Lehre und Lebensweise stets die Identität mit sich selbst bewahren: Sie darf den Kontakt mit ihrer Urquelle, Jesus, nie verlieren. Deshalb werden wir so häufig aufgefordert, uns an die Überlieferung zu halten, in der Lehre der Apostel zu verharren, das Evangelium nicht zu verfälschen, den Ältesten untertan zu sein und in Demut zu dienen (2 Thess 2, 15; 2 Joh 9; Gal 1, 7; 1 Petr 5, 5; 1 Tim 1, 3.19; 4, 7.16; 6, 3; 2 Tim 1, 13f; 2, 1f; 3, 14 usw.). Dies erfordert aber vom Jugendlichen ein bewußtes Streben, da solche Dinge für ihn aufgrund seines Alters gar nicht so selbstverständlich sind. Doch wird er auf diese Weise immer mehr selbst zum klugen, mit der Lehre vom Himmelreich vertrauten Hausherrn, der Neues und Altes aus seinem Schatze hervorholt (Mt 13, 44), nämlich jenes unverfälschte, ewig neue Evangelium, das dem Menschen das Leben schenkt und der Welt einen Sinn verleiht.